

Die neue Angriffe im Woedre heranlofen Senator Humbert im Journal zu dem Auszug:

Es ist also wieder einmal zu früh die Schluppe unserer Feinde zu verlinken und von seinem Mißerfolg zu sprechen. Ganz im Gegenteil wird es über zu der Annahme neigen, daß die Schlacht von Verdun erst recht eigentlich beginnt. Sobald fängt Humbert der methodischen Vorbereitung und systematischen Durchführung der deutschen Vorstöße ein wahres Loblied. Es wäre ein Wahnsinn zu glauben, daß die Deutschen bereits fertig sind. Unter dem besonderen Hinweis auf die tadellose artilleristische Ausrüstung Deutschlands, an der über 120000 Mann arbeiteten, nimmt Humbert mit der ersten Mahnung, den Ernst der Lage nicht zu verkennen, seinen alten Ruf nach Kanonen und Munition wieder auf.

W. London, 2. März. Robert Frazer schreibt in der Daily Mail:

Die Franzosen sind vielleicht in einer Hinsicht Verdun überfordert worden, nämlich durch die außerordentliche Schnelligkeit, Gewalt und Hartnäckigkeit des deutschen Angriffes. Die letzten französischen Berichte deuten an, daß die Sicherheit des deutschen Angriffes alle Erwartungen übertraf. Diese Methode entspricht der deutschen Theorie vom Krieg. Sie aber niemals vorher mit einer solchen rücksichtslosen Entschlossenheit angewandt worden.

Der Umfassungsangriff bei Verdun.

W. Paris, 2. März. Von besonderer militärischer Seite werden in der „Kürzer Post“ die deutschen Angriffsbewegungen gegen Verdun u. u. besprochen. Zusammenfassend wird festgestellt: Aus dem rein frontalen ist ein umfassender Angriff geworden. So sind trotz der hundert Kilometer langen zusammenhängenden Front die Nachstöße des taktischen Durchbruchs umschicht vermieden. Für später sogar in den Vorteil einer taktischen Umfassung umgewandelt worden. Die erste Stufe des Angriffes erfolgte nach besonderen Leistungen. Daß diese erzielt wurden, scheint darauf hinzuweisen, daß es dem deutschen Heere gelungen ist in enger Arbeit während des Krieges nimmer auch im Stellungskrieg ein Verfahren sich anzueignen, das dem Gegner überlegen ist.

Französische Verschiebungsvorläufe.

Paris, 2. März. (Indir. ff.) Ueber die Lage bei Verdun verbreitet das französische Kriegsministerium durch dieAgence Havas folgende Mitteilung:

Nach den Boiff-Nachrichten ist die deutsche Offensive gegen Verdun im Abflauen begriffen. Der Feind eroberte allerdings die Detachierten Kanonen, aber dieser Fortschritt ist kein bedeutender strategischer Fortschritt. Da beinahe die ganze dortige Geocnd überdeckt war, mußten wir uns etwas nach rückwärts auf eine festere Verteidigungslinie zurückziehen. Das feindliche Bombardement ist mit großer Heftigkeit während der letzten Nacht andauernd, nahm im Verlauf des letzten Tages infolge der kräftigen Erwidern unserer Artillerie deutlich ab. Auch die letzten Angriffe, die die deutsche Infanterie unter dem Schutze der Nacht in der Geocnd von Douaumont auszuführen wollte, wiederholten sich nicht wieder. Unsere Truppen halten das in Ruinen liegende Fort von Douaumont, wo sich einige hundert deutsche Soldaten befinden, immer noch eingeschlossen. (?) Die Verteidigungslinie Douaumont—Gote du Woedre wird von Tag zu Tag stärker organisiert. In der Champagne war der Angriff eine durchaus lokale Aktion u. scheint sich nicht weiter ausdehnen zu wollen. So muß am mindesten gesagt werden, daß die deutsche Offensive in ein Stadium der Aufhebung eingetreten ist. Ob sie allerdings ganz am Stillstande kommen wird, kann jetzt noch keineswegs mit Sicherheit gesagt werden.

Der Kampf um den Haumont-Wald.

Man schreibt der „All. Ntz“ aus dem Felde: Wie aus den Tagesberichten der Obersten Seeresleitung hervorgeht, fehlte der große Angriff auf die Stellung um Verdun mit einem Sturm auf den Haumont-Wald ein. Zwischen diesem etwa 2 km breiten und 800 Meter tiefen Wald und der deutschen Stellung auf der Höhe von Hlabos liegt eine freie Fläche von etwa 1 1/2 km, ein verhältnismäßig großer Raum für einen Sturmangriff, der dann den Franzosen freies Schußfeld gewährte u. einer unerschütterten Infanterie gegenüber gewaltige Opfer hätte kosten können. Der Wald war, wie längst bekannt, mit allen Mitteln der modernen Beschussart ausgebaut. Das Vertrauen unserer Feldherren zur schweren Artillerie wurde aber hier wieder einmal allmählich gerechtfertigt. Am Morgen zu der dreitägigen Artillerievorbereitung der Franzosen in den Champagneschlächtern wurden hier die feindlichen Stellungen im Walde nur neun Stunden lang von der Artillerie unter Feuer genommen, allerdings in einer Weise, die jede weitere Arbeit überflüssig machte. Schon auf Schlag etwa 8 ununterbrochen von 8 Uhr morgens an. Der Wald lag fortwährend unter einer Dede von Rauch der beständig schweren Granaten. Punkt 5 Uhr nachmittags setzte der Sturm der Infanterie ein, in der Hauptache lediglich beschießt von Mörserfeuer, das nur geringe Wirkung hatte. Die Drahtgitter vor den Stellungen waren vollständig zerstört worden, im Walde selbst wurde kaum Widerstand geleistet. Ein Maschinengewehr, das am Wege aufgestellt war, bewirkte einige Verluste es war unmöglich, seine schwere Bedienungsmannschaft zu schonen, da sie die Aufforderung, sich zu ergeben, nur mit noch heftigerem Schießen beantwortete. Fast überall kamen jetzt die Franzosen ohne Waffen aus ihren Unterständen und Götzen heraus, um sich gefangennehmen zu lassen, froh, daß das Erscheinen der Deutschen für sie das Ende des höllischen Artilleriefeuers bedeutete. An der Tat hatten auch die Granaten in einer Weise gewirkt, die das Vertrauen beaufrechtigte. Kein heller Baum im ganzen Walde mehr, die höchsten Eichen wie von einer Kienfäule umschlossen, das Unterholz wie abgebrannt. Fast alle Unterstände von Mörsern eingeschlagen, nur wenige, in denen lediglich die Splitterwirkung der Geschosse Opfer gefordert hatte. Unfreie Leute, befreiten sich aus den einseitigen Unterständen die zahlreichen Bewunderten und Verwundeten zu bergen. Dann aber galt es sich einzugraben und Deckung zu finden vor der feindlichen Artillerie, die dann auch im Laufe der Nacht den Wald unter heftigster Feuer nahm. Am folgenden Morgen aber rückte der von uns weiter vorrückende Kampf den Feind, sein Augenmerk auf gefährdete Punkte zu richten und ohne Gegenangriff blieb der Haumont-Wald in unsern

Was geschah heute vor einem Jahr?

Am 3. März 1915:

Bei St. Et. wurden die Engländer zurückgeschlagen. Feindliche Landungsversuche an den Dardanellen abgefragt. — Ein französischer Munitionskomplex verlor. — Die Voretto-Höhe (bei Arras) genommen. (600 Gefangene.)

Best. Schon bald benennen mit deutscher Gründlichkeit die Aufbaumarbeiten, die Befestigung der Toten und die Sammlung der zahlreichen Beutestücke. Auch hier trat für den Kenner der Verhältnisse der Unterschied im Ausbau der Stellungen bei uns und unsern Gegnern zu Tage, auf die schon öfter neutrale Berichtshalter hingewiesen haben. Wenn auch manches in Bezug auf Ordnung u. Anzucht gefehlt war, so hätten doch unsere Soldaten in den 1 1/2 Jahren des Stellungskrieges sich weit nützlichere Lebensbedingungen zu verschaffen gewußt.

Der Barzokanismus an der französischen Front.

Das Pariser Journal erzählt einen b'zandenen Vorfall von Veltchreideri an der Front. Um der Mattenlage Wirkung entgegenzutreten, hat die französische Kriegsführung eine Jagdprämie von 5 Centimes die Ratte ausgelegt, die an der Front getötet wird. Ein Soldat erlegte nun zwei dieser Rager und mit den Schwänzen dieser Tiere als Corpus delicti versehen, begab er sich zu seinem Leutnant, um die Doppelpremie von 10 Centim zu verlangen. Der Bericht gemäß mußte dieser über die Sache ein Protokoll aufnehmen, das sich nach und nach mit acht Unterschriften bedeckte; dann wendete das Dokument weiter zum Hauptmann, der es, mit zwei neuen Pelanen versehen, an den hygienischen Dienst zu Felde ableitete; von dort kam es wieder mit einer Abschrift vom Regierungskursular über die Matten'bung und mit einem Gutachten zurück. Die Sache wanderte dann zum Obersten, in dessen Hand sich die Dokumente schon um acht vermehrt hatten. Als die Angelegenheit wieder an die Kompanie zurückkam u. der Soldat seine Anrede endlich einzureichen versuchte, wurde ihm eröffnet, daß die Sache noch nicht erledigt sei. Um ein weiteres Anwachsen der Akten über die zwei Matten zu vermeiden, verzichtete er auf seine Prämie.

Die belgische Regierung gegen den Londoner Vertrag

Bern, 2. März. Der Amsterdamer Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ ist in der Lage, allen Nachrichten über die bevorstehende Beitritt Belgiens zum Londoner Seetransportvertrage zu dokumentieren. Das Ministerium in Doree wolle nichts davon wissen und betone, daß zwischen Belgien und den übrigen Kriegführenden kein Bündnisvertrag bestehe, daß die Waffenbrüderlichkeit nur auf der Beziehung der belgischen Neutralität durch Deutschland beruhe und daher aufhörte, sobald die Beziehung nicht mehr bestehe. Mit den Kriegszwecken des Viererbundes identifiziere sich Belgien unter keinen Umständen.

Der Kommandant in Albanien Cadorna unterstellt.

W. Lissabon, 2. März. Ein Dekret des Königlich Spanischen am 1. März, durch welches der Kommandant der italienischen Truppen in Albanien unmittelbar dem Kriegsministerium unterstellt wurde, u. verliert die Unterordnung des Kommandanten unter das Kommando des Chefs des Generalstabes. Die Maßregel findet nach dem „Corriere della Sera“ allgemein lebhaften Zustimmung, da durch sie die Einheitslichkeit der Befehlskette für die militärischen Operationen wieder hergestellt wird. Man wird aber wohl nicht fehlgehen in der Annahme, daß sie erfolgt ist, um der Regierung die Erklärung für die Verhinderung einer etwaigen nützlichen Räumung Albanies zu erleichtern.

Die Krupp'schen Feldfüden.

Bulach, 1. März. Das Blatt „Bittoral“ gibt eine Darstellung der künftigen von Senator Dreaciu beabsichtigten Anlegenheit der Krupp'schen Feldfüden: „Mitte in dem Verlaufe, die Krupp'schen Feldfüden zu verziehen, die sich im Feldzuge 1913 sehr gut bewährt haben, brach der europäische Krieg aus. Um die Krupp'schen Feldfüden zu verziehen, wurde am 15. Oktober 1914 ein Vertrag abgeschlossen, in dem unter anderem auch die Lieferung von 7000 Feldfüden vorgesehen wurde. Der Lieferant erhielt vertrauensmäßig außer dem Preise eine Anwartschaft auf die Krupp'schen Feldfüden zum Preise von 2000 Reichsmark pro Feldfüde, also 200 bis 300 Reichsmark mehr als dem damaligen Preise. Die Feldfüden wurden bei Krupp bestellt. Der Preis für das erste Tausend wurde festgesetzt, der Preis für die folgenden 6000 Stück sollte mit Rücksicht auf den steigenden Nickelpreis später festgesetzt werden. Am April 1915 verkaufte Krupp eine Preisermäßigung von 400 000 Reichsmark, die umstand und von dem rumänischen Finanzministerium in eine Anwartschaft auf die Krupp'schen Feldfüden umgewandelt wurde. Alle 7000 Feldfüden kamen in tadellosem Zustande an, wofür 1190 Bahnmann Getreide angesetzt wurden, deren Ausfuhr in Gold gezahlt worden ist. Diese Feldfüden dienen für eine Armee von 300 000 Mann. Die Kriegsverwaltung bestellte im Anlande tausend Aluminium-Feldfüden, die auch gut sind. Wie notwendig indessen die ausländische Bestellung gewesen ist, geht aus dem Umstande hervor, daß die rumänische Armee vom Anlande mit nur 500 Kruden versehen wäre, statt mit 7000, die sie heute hat.“

Seldennut und Menschenhut.

Berlin, 2. März. Zur Verlesung der Behauptung durch die deutsche Befragung wird dem Berliner Volksanzeiger gemeldet: Seldennut u. a. wie die Befragung der Mäde im acten setzen sich auch ihre einzelnen Teile. Mit denselben Schneid, mit dem die Mannschaft der Appan die Menschen von dem vertrieben feindlichen 2446 nach Amerika rettete, hat die Mannschaft der Westburen ihre Gefaschen vor nach den Konventionen an den Sicherheit gebracht. Es muß betont werden, daß die Reise lediglich zu dem Zwecke unternommen wurde, die Krade nicht in der Wogen umfinken zu lassen. Sobald diese festen Boden unter den Füßen hatten, vollzogene die Befragung das kriegerische Werk der Mäde. Sie führten wiederum hinaus aus dem berandenen Hafen auf freie Meer und verkante das Schiff, da es andernfalls vielleicht wieder hätte in Feindeshand fallen können. So bekundeten unsere tapferen Seeleute zugleich Seldennut u. Menschenhut.

Die deutsche Mode vor dem Abgeordnetenhaus.

Das preussische Abgeordnetenhaus hatte sich in seiner letzten Sitzung mit einem für ein Parlament nicht alltäglichen Stoff zu beschäftigen, nämlich mit der Schaffung einer deutschen Mode. Eine ganze Reihe von Rednern erörterte das Problem. Auch der Handelsminister erklärte, daß ihm die wirtschaftliche und die ideale Seite dieses Problems nicht zweifelhaft sei. Soweit sein Ressort in Frage käme, würden zwei Wege zur Regelung eingeschlagen werden: zunächst sollen die Kunstgewerbeschulen zur Mitwirkung herangezogen werden, indem der Versuch gemacht wird, der Kunstgewerbeschule in Magdeburg eine Abteilung für Modedesign anzugliedern, worin weibliche Kräfte im Entwurf von Damenkleidern ausgebildet werden. Für die geschmackvolle Gestaltung auch auf dem Gebiet der Erstickstoffe können die Textilschulen einiges tun. Die Hauptache aber würde vom Bekleidungsindustrie und vom Kunstgewerbe geleistet werden müssen, nicht zum wenigsten freilich vom Publikum. Wenn sich nicht unsere Männerwelt, so meint Herr Sobdon, davon freimacht, daß jenseits des Kanals für schön Befundene umbrüchen zu übernehmen, und wenn unsere Frauenwelt nicht in der gleichen Weise sich vom Einfluß unserer westlichen Nachbarn innerlich freimacht, so würden alle staatlichen und gewerblichen Bestrebungen umsonst sein.

Man darf nun hoffen, daß der Handelsminister mit diesen Worten dauernden Eindruck über den Krieg hinaus hat. Gab es vor dem Kriege doch — na lazen wir mal deutsche Männer, „halsich“ die diese Besichtigung nicht recht verdienen — die ihre Anzüge in London h'stellen. Die Unsitte war so ausgebreitet, daß eine Reihe Londoner Schneiderfirmen Rückwander nach Berlin fanden, die dort den Modediktator Wort nahmen. So eine englische Weste sah zwar nicht anders als eine deutsche, aber sie hatte doch am Forter eine Marke mit der Aufschrift der englischen Firma. Auf diese Marke kam es den armen Kleidermann im Grunde nur an! Am liebsten hätten sie die Weste verkehrt herum getragen. Was aber unsere „Damen“ an Import von Hosen aus Paris geleistet haben, und darunter Damen, deren Namen led. der besten Klang als „deutsche Frauen“ hatten, das ist ein Kapitel von der deutschen Dummheit für sich. Dabei waren diese Hosen nur zu oft in Berlin entworfen und angefertigt und erst dann nach Paris geschickt, weil die verblendete deutsche Dame absahm, daß die deutsche strahlende Hosenzahl, als für ein „einfaches deutsches Kleid“. Es mußte eben eine „Kobe“ sein! Auch da wurde im Grunde nur die angebotene Rohrinnecke des Pariser Modediktators bezahlt, und was von den Hosen galt, galt von den Hüften, den Schößen, den Portlets usw. Auch da sollten sich die Deutschen doch immer den Spruch vorhalten: „Gedenke, daß du ein Deutscher bist!“ Meinen aber gewisse Herrschaften ohne englische Weste und französische Hosen nicht auskommen zu können, dann fort mit ihnen über den Kanal und an die Seine! Wir brauchen solche Zümmelinge nicht! Aber seiner Kundente Arbeit unterstellt und die des Auslandes überläßt, der in eben sein wacher Deutscher merkt! Daß nach dem Kriege der Deutsche diese Selbstachtung an sich und seiner Umgebungs lie, ist unser Ehr Wunsch. Meider machen Leute! Englische Westen machen halbe Engländer und Pariser Hosen halbe Französinen. Mit diesem Amtverachlässigen aber wollen wir nichts mehr zu tun haben!

Deutschland.

* Reichsstarifvertrag für das Malergerwerbe. Berlin, 2. März. Man schreibt uns: Da der im Jahre 1913 abgeschlossene Tarifvertrag für das Malergerwerbe am 15. Februar d. J. sein Ende erreicht wurden auf Anregung des Staatssekretärs des Innern bereits einige Monate vorher mit den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden Unterhandlungen über eine Erneuerung des Tarifvertrages eingeleitet. Die beteiligten Verbände erklärten sich sämtlich bereit, unter Mitwirkung der Reichsregierung in gemeinsame Beratungen einzutreten. Es fanden daher Ende Januar im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitz des Direktors des sozialpolitischen Abteils Carl von Borsdorff des stellvertretenden Reichsamt des Innern eine Verhandlung statt, die auch zu einer Verständigung führten.

Beteiligt an den Verhandlungen waren der Handwerkerverband der deutschen Arbeitgeberverbände im Malergerwerbe, von den Arbeitnehmerorganisationen der Verband der Maler, Lackierer, Anstreicher, Läufer und Weichbinder Deutschlands (Zit Hamburg), der Zentralverband christlicher Maler und verbandter Berufe angehörigen Stände (Zit Düsseldorf), der Gewerkschaft der Maler, Lackierer, Anstreicher und gewerblichen Berufe Deutschlands, Hirsch Dunder (Zit Berlin). Diese Verbände waren an dem im Jahre 1913 abgeschlossenen Tarifvertrage beteiligt. Außerdem nahm an den Verhandlungen ein Vertreter des Bundes deutscher Dekorationsmaler (Zit München) teil.

Es wurden folgende Vereinbarungen getroffen:

Den Arbeitnehmern wird eine Kriegsteuernusschulage bewilligt. An Orten mit einer Arbeitszeit von 9 und weniger Stunden in Höhe von 6 Pfa. pro Stunde, mit mehr als 9 Stunden 5 Pfa. pro Stunde. Die Zulage ist vom 1. März dieses Jahres ab zu zahlen. Arbeiter, die am 1. März d. J. eintreten, erhalten die Zulage ebenfalls. Um Ueberrinn der Reichsstarifvertrag für das deutsche Malergerwerbe vom Jahre 1913 und der Vertrag mit dem Bunde der deutschen Dekorationsmaler vom selben Jahre verlängert werden bis zum 15. Februar 1917. Sollte bis Ende des Jahres 1916 Deutschland noch mit einer europäischen Macht im Kriege stehen, dann verlängern sich die Verträge bis zum 15. Februar 1918.

Nachdem die beteiligten Verbände inzwischen zu der Einigung Stellung genommen, sind nun bei dem Reichsamt des Innern Zustimmungserklärungen von allen Verbänden eingegangen, worin mit ist der Reichsstarifvertrag für das deutsche Malergerwerbe zustande gekommen. Der Westdeutsche Malermeisterverband, der im Jahre 1913 dem Tarifvertrage nicht beigetreten war, ist zwar auch jetzt dem neuen Verträge nicht beigetreten; er hat sich jedoch bereit erklärt, den Arbeitnehmern Kriegsteuernusschulage in derselben Höhe wie die der Tarifverträge vorzulegen, zu den von Verbände gezahlten Können zu gewähren.

* Die vierte Kriegs-Anleihe. Koblenz, 1. März. Die Städtische Sparkasse zeichnete auf die vierte deutsche Kriegsanleihe sieben Millionen Mark gegen 5 1/2 Millionen Mark bei der dritten, 3,3 Millionen Mark bei der zweiten und 2,2 Millionen Mark bei der ersten Kriegsanleihe. Insgesamt hat die Sparkasse auf diese Weise 18 Millionen Mark gezeichnet mit einem Anlagekapital von 27 Millionen Mark, eine um so größere Leistung, wenn man bedenkt, daß die Zahlungen für die drei ersten Anleihen, ohne Lombardkredit in Anbruch zu nehmen, lediglich aus eigenen Mitteln erfolgt sind.

* Der Handelstag und die Kriegsteuern. Berlin, 2. März. Nachdem der Entwurf eines Kriegsgewinnsteuergesetzes veröffentlicht ist, wird der Ausschuß des Deutschen Handelstages am 10. März über ihn beraten, um dem Reichstag bei seinem Zusammentritt am 15. März seine Ansicht über den Entwurf mitzuteilen. Auf der Tagesordnung des Ausschusses stehen auch die Pläne der Besteuerung des Tabaks, der Quittungen, des Postverkehrs und des Eisenbahnverkehrs. Es wird erwartet, daß in den nächsten Tagen die kurzen Mitteilungen der „Nord. Allg. Ntz.“ über diese Pläne durch Veröffentlichung der dafür ausgearbeiteten Gesetzentwürfe ergänzt werden.

* Die nächste Reichstags-Sitzung. Die nächste Sitzung des Reichstages findet am 15. März nachmittags 2 Uhr statt. Tagesordnung: Redemansachen und Petitionen.

* Zurückerstattung an die Gemeinden aus Reichsmitteln. Die harrische Kammer der Abgeordneten nahm in der gestrigen Sitzung einstimmig einen sozialdemokratischen Antrag an, der die Regierung ersucht, im Bundesrat dahin zu wirken, daß den Gemeinden aus Reichsmitteln die Beträge, die zurückerstattet werden, die bis Januar dieses Jahres vorläufigweise als gefällige Unterstützung an die Angehörigen der Kriegsteilnehmer ausbezahlt wurden.

* Die Entzignung von Kartoffeln. Berlin, 2. März. In Ermahnung der bisherigen scharfen Bestimmungen gegen die Kartoffelräuber, die auf eine Entzignung ankommen lassen, hat der Bundesrat beschlossen, daß bei der Entzignung von Kartoffeln der nach den bestehenden Gesetzbuchvorschriften festzusetzende Ueberrnahmepreis um 30 Mark für die Tonne zu kürzen sei.

* Der Reichs-Tat. Berlin, 2. März. Der Entwurf des Reichstages für das Jahr 1916 ist fertiggestellt und dem Bundesrat zugegangen. Die Beratungen im Bundesrat werden in der nächsten Woche zum Abschluß gebracht, wobei das Staatsrecht jedenfalls Ende nächster Woche an den Reichstag gelangen wird. Den Abgeordneten wird der Etat bereits vor Eröffnung der nächsten Tagung zugunlich gemacht werden, es wird auch wie in früheren Jahren vorher ein allgemeiner Ueberblick in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ veröffentlicht werden.

* Wänter, 2. März. Oberbürgermeister Dr. Jungblut hat aus Veranlassung des Scheiterns von seinen Posten den königlichen Kronenorden 2. Klasse erhalten. Die Auszeichnung wurde ihm gestern abend vor verammeltem Magistrat und Stadtverordneten-Kollegium vom Kronenpräsidenten Graf v. Merfeldt feierlich überreicht.

Schweiz.

Dr. Obersten-Prozess.

Bern, 1. März. Die Urteilsverhandlung hebt hervor, daß die Hebermittlung der Bulletin des Generalsstabes an die Attache's fremder Mächte objektiv eine Neutralitätsverletzung im Sinne der Dienstpflichtverletzung bedeutet. Nach der Ansicht des Gerichtes darf sich auch der militärische Nachrichtenendienst nicht über die Vorschriften der strengen Neutralität hinwegsetzen. Wenn nun auch die Tat der Obersten objektiv rechtswidrig ist, weil das Recht aus der Neutralität verleiht wurde, so fehlt doch ein subjektives Erfordernis des rechtswidrigen Vorwurfs. Das Gericht ist überzeugt, daß die beiden Obersten wirklich nur aus dienstlichen Motiven gehandelt haben. Es kann darum nur Kurlässigkeit angenommen werden, was in einer gerichtlichen Beurteilung nicht genügt. Die Auslösen des Neuen Kryptographen Lenie hinsichtlich der chiffrierten Telegramme seien nicht als wahrheitsgemäß zu betrachten. Konkrete Schlussfolgerungen anzustellen sich allein auf Indizien, die keinen Beweis liefern können. Von irgend einem Verrat könne auch hier nicht gesprochen werden. Das Gericht überweist die Obersten wegen ihrer fahrlässigen Neutralitätsverletzung, die es nicht aburteilen hat, der vorgelegten Behörde zur Beurteilung.

Die Obersten Gali und von Wattenwyl.

W. Bern, 1. März. Der Bundesrat hat heute abend in einer Sitzung mit dem General die Angelegenheiten der Obersten Gali und von Wattenwyl besprochen. Ueber das Ergebnis der Sitzung wird amtlich folgende Mitteilung gemacht: Durch militärgerichtliches Urteil wurden die Obersten Gali und von Wattenwyl dem vorgelegten zur disziplinarischen Bestrafung überwiegen. Der General hat demnach über jeden der beiden Offiziere 20 Tage strengen Arrestes verhängt und sie überdies zur Disposition gestellt. In Beziehung auf ihre zivile Stellung bleiben die genannten Offiziere gemäß Beschluß des Bundesrates als Sektionschef der Generalsstabsabteilung suspendiert. Der Bundesrat wird über ihre anderweitige Verwendung in der Militärverwaltung später Beschluß fassen.

Holland.

Die Ausfuhr von Schafen.

Aus dem Haag, 2. März. Die Regierung hat gestattet, daß die Schafe aus dem nordholländischen Ueberseehemmnungsgebiet in geschlossenen Zustande auszuführen werden.

Kein Geheimbündnis zwischen Holland und Deutschland.

Haag, 2. März. Der Minister des Reichens hat gestern in der Ersten Kammer folgende Erklärung abgegeben: Ich kann mit der größten Bestimmtheit versichern, daß zwischen den Niederlanden und Deutschland kein geheimes Bündnis besteht oder jemals bestanden hat, auch kein geheimes Abkommen oder eine Vereinbarung, und daß auch noch nie ein Verhänd unternommen wurde, Verhandlungen darüber anzuknüpfen. Am 3. August 1914 teilte der deutsche Gesandte mir mündlich im Auftrag seiner Regierung mit, daß Deutschland, wenn die Niederlande neutral blieben, die Neutralität abgeben würde. Auch dem niederländischen Gesandten in Berlin sind sehr bestimmte Erklärungen gegeben worden, die von Deutschland

Seite England gemacht worden ist: Wir haben an die Niederlande unser feierlichstes Wort versandt. Kann sich deshalb nicht auf ein Kommen, sondern nur auf diese einseitige, bestimmte und feierliche Erklärung beziehen, die uns von deutscher Seite gegeben worden ist. Die un-erwartete Reaktion hat in keiner einzigen Beziehung ihre Freiheit des Handels aufgehoben.

Rumänien.

Königin Witwe Elisabeth von Rumänien.
Bukarest, 2. März. Königin-Witwe Elisabeth ist heute vormittag gestorben.

Carmen Sylva, die „königliche Dichterin“.
Am 29. Dezember 1843 im Schloss zu Wien als Tochter des Fürsten Hermann zu Wied und seiner Gemahlin Marie von Nassau, eines sehr kunstfertigen Fürstlichen Adlers, geboren. Einziges Kind ihrer Stiefmutter verlebte sie zu Bonn. Im Jahre 1864 verlobte sie sich mit dem Prinzen Karl von Sachsen-Altenburg, der im April 1866 durch Volksstimmen zum erblichen Fürsten von Rumänien gewählt wurde. Am 22. Mai 1869 von der jungen Kaiserin feierlich in Bukarest ein-geführt. Nach der Vermählung am 5. November 1869 nach der Vermählung des Fürsten mit Elisabeth hat, die ihm ein Jahr später eine Tochter brachte. Die kleine Prinzessin starb jedoch im Alter von vier Jahren, und seitdem blieb ihre Ehe kinderlos. Aus den Wirren des russisch-türkischen Krieges ging im Jahre 1881 die Königin als Witwe in ein abtrübnisvolles Leben über. Am 11. Oktober 1914 starb Königin Karol, und schon damals war die Königin eine schwer leidende Frau. Im November 1915 wurde sie sich einer schweren Augenoperation unterziehen, und im Februar d. N. erkrankte sie an dem Leiden, dem sie jetzt zum Opfer fiel.

Aus ihrer dichterischen Tätigkeit entspross eine reiche Anzahl von Gedichten, Romanen und auch dramatischen Werken. Am bekanntesten ist wohl ihr Gedichtband „Aus Carmen Sylvas Königinreich“ geworden. Besondere Anerkennung fand sie auch als Übersetzerin.

Bukarest, 1. März. Die Zentralkommission verbietet die Hoftrauerfeier.

Spanien.

Teuerungsrundtuben in Madrid.
Madrid, 2. März. Infolge der Brotteuerung ist ein Streik ausbrochen. Alle Arbeit ruht. Die Genbarmerie nahm Verhandlungen vor. Mehrere Personen wurden verhaftet. Die Unruhen haben einen ersten Charakter angenommen. Die Genbarmerie ist machtlos. Der Bürgermeister hat abgedankt.

Maas-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.
Berlin, 2. März.
Am Ministertisch: Febr. v. Schorlemer-Lieker, Präsident Graf Scherwin-Waldow eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Min.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Abhandlung über den Gefangenentausch.

Förderung der Anfechtung.
Der dazu gestellte Antrag Fuhrmann (noll.) betr. die Bedeutung von Kriegsverleuten und Verhinderung der Grundstückspekulation in den besetzten Gebieten ist zurückgezogen. Die §§ 1 bis 6 sind in der weiteren Abstimmung erledigt. Der Antrag der Herren, wonach bei der Errichtung von Renten- und Pensionsanstalten aus dem Religionsbekenntnis, der Abstammung, der Mutterprache oder der politischen Zugehörigkeit des Rentennachweisers nicht hervorgehoben werden sollen, wird abgelehnt. Der Rest des Gesetzes wird ohne Debatte angenommen. Ebenfalls die Resolutionen der Kommission, in denen unter anderem die Förderung von Kleinrenten und die Verhinderung der Grundstückspekulation in den besetzten Gebieten verlangt wird. Hierauf wird die

Statüberlegung.
fortgesetzt. Der Etat der Lotterieverwaltung wird nach kurzen Ausführungen der Hgen. Schmiedding (Str.) und Febr. v. Wolff-Wetternich (Str.) genehmigt.

Eine Reihe kleinerer Etats wird ohne Debatte erledigt.

Beim Etat des Abgeordnetenhausbesuch befürwortet Berichterstatter Hgen. Dr. Bodstede (Fortfchr. Bnt.) einen Antrag der Kommission auf Gewährung freier Fahrt für die Dauer der jedesmaligen Legislaturperiode auf allen preussischen Eisenbahnen an die Mitglieder des Abgeordnetenhauses.

Hgen. Schmiedding (Str.): Ich möchte Verwahrungen einlegen gegen die Verdächtigung des „Berliner Tageblattes“, das Haus befunde einen Mangel an Selbstbeherrschung, indem die Abgeordneten durch zu vieles Reden die Session verlängern. Die Regierung hat sich bisher abtöndend verhalten gegenüber den Anträgen auf Gewährung von freier Fahrt für die Abgeordneten. Wir hoffen, daß die Regierung ihre Haltung in dieser Frage doch noch ändert. Haben wir uns doch selbst den Wünschen der Minister gegenüber z. B. bezüglich der Erhöhung der Repräsentationsgelder immer entgegenkommend gezeigt.

Hgen. Reinert (Soz.): Wir halten es für bedauerlich, daß wir hier Jahr für Jahr die Freiheitsarten fordern müssen, während draussen im Lande jeder annimmt, wir hätten sie bereits.

Hgen. v. der Groeben (konl.): Wir halten den Augenblick nicht für geeignet, Freiheitsarten einzuführen. Das Haus sollte gerade jetzt eine gewisse Selbstbeherrschung üben. Die Frage der Freiheitsarten kann nicht in Angriff genommen werden, ohne gleichzeitig die Frage der Anwesenheitspflicht zu regeln.

Hgen. Dr. Friedberg (Noll.): Redner tritt ebenfalls für Bewilligung der Freiheitsarten ein. Wir hoffen, daß bei der dritten Lesung der Minister antretend sein wird, um unsere Wünsche in dieser Angelegenheit abzugeben. (Beifall.)

Nach kurzen Ausführungen des Hgen. Koyfch (Fortfchr. Bnt.) erklärt Hgen. Dr. Arndt (Freifol.): Wir halten grundsätzlich den Antrag für richtig, sind aber der Ansicht, daß der Zeitpunkt nicht geeignet ist, die Frage zu regeln. Deshalb wird ein Teil meiner Freunde dafür, der andere Teil dagegen stimmen. Der Antrag wird gegen die Stimmen der Konservativen und eines Teiles der Freikonserwativen angenommen.

Etat der Bauverwaltung.

Berichterstatter Hgen. Bräse (Freifol.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission.
Hgen. Gerlach (Noll.): Im Etat werden sieben Millionen weniger gefordert als im vorjährigen. Diese Einsparungen können wir im allgemeinen nur anerkennen. Wir begrüßen es, daß die Ober-Weichsel-Straße in Betrieb genommen werden konnte. Der Verkehr auf unseren Wasserstraßen hat einen stetig nach aufwärts gerichteten Lauf genommen. Die Wasserstraßen haben sich während des Krieges, so z. B. der Rhein-Donau-Kanal, als eine recht wertvolle Ergänzung der Eisenbahnen erwiesen. Die geplante Einziehung einer Reihe von Hochbauämtern darf nicht eine funktionelle Minderwertigkeit in unserer Bauverwaltung zur Folge haben. Man sollte endlich mit dem Vorurteil aufhören, den Techniker als das höchste Maß am Meeres, als Sandlauer zu betrachten. Die Hochseehäfen sollte mehr als bisher durch Erbauung von Ankerreihbahnen gefördert werden.

Hgen. Daheim (Noll.): Durch den Untergang eines Schiffes im Ostsee ist die Schifffahrt sehr behindert. Diese Störung muß durch baldige Verbauung des Schiffes beseitigt werden. Auf die besondere Rolle der Kleinschiffahrt muß mehr Rücksicht genommen werden.

Minister v. Breitenbach: Das im Rhein gefundene Schiff wird sofort nach dem Rückgang des Hochwassers abgehoben werden. Eine Behinderung der Schifffahrt in diesem Sinne ist nicht eingetreten. Zur Regulierung der Weichsel ist von der Verwaltung von russisch-Polen eine eigene Bauverwaltung eingerichtet worden und auch die preussische Bauverwaltung wird sich bald mit dieser wichtigen Frage zu beschäftigen haben. Die Notlage der Kleinschiffahrt zu beheben, wird unsere erste Sorge sein.

Der Etat der Bauverwaltung wird genehmigt, der Antrag Reubens abgelehnt. Es folgt der Etat der Justizverwaltung. Berichterstatter von der Soanen berichtet über die Verhandlungen der Kommission. Darauf wird die Weiterberatung auf Freitag 11 Uhr vertagt. Keine Vorlagen. Schluß 1/2 Uhr.

Polales.

Limburg, 3. März.
Landratsamt. Herr Oberregierungsrat Springorum-Wiesbaden hat mit dem 1. März die kommissarische Verwaltung des Kreises Limburg übernommen.

Den Soldatentod fürs Vaterland starb in den letzten Kämpfen vor Verdun am 21. Februar infolge eines Herzschlages im jugendlichen Alter von 21 Jahren Rusleiter Willi Storm, der bis vor Jahresfrist in der Buchhalterei der Firma B. V. Coblenz tätig war. Er war ehebärtig aus Werne a. d. Lippe in Westfalen. Ehre seinem Andenken!

Am Limburger Gymnasium hat gestern die christliche Abiturienten-Prüfung begonnen. An das Examen nebt diesmal nur ein einziger Oberdrittmann, da seine Klassenkollegen sich bereits früher dem sogenannten „Notexamen“ unterworfen hatten, um in die Arme einzutreten.

Die ersten Frühlingsboten. Vom Rhein und Main wird gemeldet, daß dort am Dienstag die ersten Jungvögel aus dem Süden, und zwar Lerchen, eingetroffen seien. In der freien Natur sieht es ohnehin schon ganz frühlingsmäßig aus.

Provinzielles.

Hadamar, 2. März. Das Kaiserliche Postamt gibt bekannt: Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in Talsbach liegt bei dem Postamt darüber von heute ab vier Wochen aus.

X Oberbrechen, 2. März. Wiedern haben zwei Söhne unserer Gemeinde das Eisenerzwerk verdient, nämlich Gefreiter Adolf Raibach Sohn des Hauptlehrers Raibach von hier, und Josef Kraum, Sohn des hiesigen Gastwirts Josef Kraum. Letzterer wurde zugleich zum Gefreiten befördert, Raibach zum Unteroffizier.

Montabaur, 2. März. Für die am 1. April dieses Jahres freierwerdende Bürgermeisterei sind bisher 194 Bewerbungen eingegangen. Bei der vorgenommenen Sichtung sind vorläufig 8 Bewerber zur engeren Wahl gestellt. Die Hauptwahl wird in aller Kürze vorgenommen werden, ebenso die Wahl für die neu errichtete zweite Stadtkreisstellenstelle, für welche 21 Bewerbungen vorliegen.

Sorresien bei Montabaur, 2. März. Eine freundliche Ueberreichung wurde einer hiesigen Familie zuteil: Gefreiter Grieche aus Sorresien war seit dem 14. Oktober 1915 vermißt; am 25. Februar 1916 traf die Nachricht ein, daß er sich in Italien in Gefangenschaft befinde und noch gesund sei. Er habe in Serbien gekämpft.

Montabaur, 2. März. Die Montabaurer Ausschüsse ist in zwei Schichten in Montabaur ausgeschrieben und wird infolgedessen ein Kartverbot erlassen.

so. Dilsenburg, 2. März. Gerichtsdirektor Dr. Schloffer von hier ist als juristischer Mitarbeiter bei der Direktion der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden angenommen worden.

so. Wiesbaden, 2. März. Die Niederwaldbahn-Gesellschaft schließt das Kriegsjahr 1915 mit einem Verlust von 7000 Mark ab, gegen 11 043 Mark im Vorjahr. Das starke Nachlassen des Reiserverkehrs trägt die Schuld an dem Defizit.

so. Wiesbaden, 2. März. Der Betrieb von Elektrolokomotiven der Firma Elektro, G. m. b. H. Wiesbaden a. Rhein, als Erziehmittel für Leucht Petroleum, sowie die Verwendung von Elektrolokomotiven in den üblichen Petroleumlampen zu Leuchtzwecken hat der Regierungsratspräsident in Kassel verboten.

so. Wiesbaden, 2. März. (Bezirksausch.) Eine Knochen-Entkalkungsanlage beabsichtigt die Firma Aloys Anton Hill (Inhaber D. Korfhaus) in Limburg auf dem Gelände der Lonergrube „Struth“ in der Gemarkung Winter, unweit Limburg zu errichten. Als dieser Plan bekannt wurde, lehnten der Magistrat der Stadt Limburg, der „Vereinigung der Bauern“, der Direktor des Wasserversorgungsvereins, der Direktor des Wasserversorgungsvereins und vor allem die Gemeinde Winter als Gehel in Weidmann, um diese Industrie, die zum Sammelstaube, von ihnen und aus ihren Grenzen fern zu halten. Der Magistrat von Limburg und die Gemeindeverwaltung von Winter beschritten sofort den Klagenweg. Der Gewerberat in Limburg und mehrere Sachverständigen haben nun, um die schwebenden Gerichte und Abwässer zu bannen, und zur Vermeidung von gesundheitsgefährlichen Anlagen in dieser Anwesenheit zehn Vorarbeiten aufgestellt, um so den Werk zu ermöglichen. In der geführten Verhandlung vor dem Bezirksausch. wünschte Herr Bürgermeister Hartmann weitere Vorarbeiten der genannten Vorarbeiten. Es genügt ihm nicht, daß, sobald Rohstoffe für die Umformung sich an der Anlage erproben sollten, sofort umfangreiche Änderungen ohne jede Entscheidung von dem Besitze an derselben vorgenommen werden müssen. Der Bürgermeister von Winter beantragte sogar kurzerhand, die Errichtung der Anlage zu verbieten. Der Bezirksausch. hat jedoch noch nicht über den Antrag des Gewerberats die Errichtung der Anlage zu genehmigen.

so. Wiesbaden, 2. März. Der Wiesbadener Fremdenverkehr. In den beiden ersten Monaten des Jahres 1916 wurden 592 Kurgäste mehr gezählt als im Januar und Februar des Jahres 1914. Insgesamt wurden 15 073 Fremde gemeldet und zwar 6884 Kurgäste und 8089 Badegäste.

so. Wiesbaden, 2. März. Gestern Nachmittag ist vom westlichen Kriegsschauplatz, aus der Gegend von Verdun, ein Fernnachrichten-Transporthier eingetroffen, welcher uns 368 Soldaten und 15 Offiziere, meist Leichtverwundete, brachte.

so. Wiesbaden, 2. März. In der Sitzung des Landesausschusses, die hier im Landeshaus unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters a. D. Dr. v. Adel heute, und der auch der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau Herr v. Hengstenberg beimohten, wurden folgende Beschlüsse von allgemeiner Interesse gefasst: Aus dem Meliorationsfonds wurden bewilligt: für Meliorationsarbeiten im Jahre 1916 50 000 Mark, für Meliorationsarbeiten 10 340 Mark für besonders schwer durchzuführende Konsolidationen, an 10 Konsolidations-Gesellschaften, 500 Mark und ein Darlehen an die Gemeinde Marienberg. — Aus der städtischen Hilfskasse bewilligte man Darlehen den Gemeinden Marienhausen, Dorsbach u. Wirlsberg. — Für Rückzahlung und Veredelung der Hindernisse in Nassau wurde eine Beihilfe von 10 000 Mark an 14 Niddervereine bewilligt. — Bewilligt wurde die Unterbringung von tuberkulösen, tuberkuloseverdächtigen und unterernährten Kindern in geeigneten Kinderheimen zu Badefürsorge in den Etat der Landesverwaltung für 1916 3000 Mark einstellt werden. — Den Krankenpflegestationen zu Pöden-Ordnung, Alforden im Distrikt und Wörsdorf wurden die heilberuigen Beihilfen weiter bewilligt. — An Zuschüssen für Gemeindevorarbeiten werden aus der Staatskasse als Unterzuzug für die Zwecke des Armenwesens 10 100 Mark. — Aus der Nassauischen Grundversicherungsanstalt erhielten die Gemeinden Brandbach, Marienberg und Kesselbitten je eine Prämie, Marienberg und Kesselbitten je ein Darlehen. — Die zu bringen Kinderrenten der Nassauischen Stiftung für Taubstumme wurden einem taubstummen Anwärter zur Gründung eines eigenen Geschlechts bewilligt. Schenkungsmäßige Dienstprämien für das in Kranenbühl bewilligt Personal der Jernbahnstation des Bezirks erhielten zwei Personen für 12jährige Anstaltsdienste in Serborn und Weilmünster 400 Mark, sowie ein Personal für 12jährige Anstaltsdienste in Serborn, Hadamar, Weilmünster und Gießen je 300 Mark.

so. Wiesbaden, 2. März. Wie in den Städten, so wird auch jetzt in den Orten auf dem Lande die Kriegsliebe „Deutscher Frauendank“ gefördert. Es handelt sich hierbei um einen sehr wichtigen Zweig der Kriegsvorbereitung für die Familien von verwundeten und gefallenen Kriegern. Diesen all-sonder der Kriegsnot betroffenen Müttern und Kindern zu helfen in ihrem Fortkommen und ihrer Ausbildung — das soll die Sorge aller deutschen Frauen sein, die sich hier durch den Deutschen Frauenbund erkenntlich zeigen wollen für die Opfer an Blut und Leben, welche die wehrfähigen Jungmänner und Männer jetzt bringen für das bedrohte Vaterland, für Haus und Herd und all die Tabeingeblichen. Diese Spende soll als Nationalpflanze gelten und den staatlichen Ausschüssen für Kriegswaisenfürsorge angeschlossen werden — so daß die Verwaltung doch aber durch die Vertreterinnen der verschiedenen Frauenorganisationen

geleitet wird, die sich an der Spende beteiligen. Deshalb ist es dringend zu wünschen, daß auch auf dem Lande sich alle Frauen nach Möglichkeit ihrer Verhältnisse an der Spende beteiligen, daß sie auch einstens im Falle der Bedürftigkeit an den Wohltaten desselben teilnehmen dürfen. Und wird es für alle unsere Kämpfer an der Front eine besondere Genugtuung sein zu erfahren, wie wir dabei — insbesondere aber die Frauen — unermüdetlich tätig sind, in vereinten Kräften zu schaffen um Not und Leid von ihren Liebsten in der Heimat fernzuhalten — oder doch zu lindern.

Kirchliches.

*** Köln, 1. März.** Kardinal v. Hartmann lenkte heute morgen in der Erzbischöflichen Domkapelle dem hochwürdigsten Herrn Bischof Dr. Korum um das ihm vom Heiligen Vater aus Anlaß seines fünfzigjährigen Priesterjubiläum verliehene Pallium unter den voracitriebenen Zeremonien auf. Als Reueen sumarierte die Herren Domkapitulare und Prälat Generalvikar Dr. Streckfuß und Dr. Mann.

Vermischtes.

Die Rettung der nordischen Käfen.

Rödenbahn (Kopenhagen) vom 25. Februar meldet: Die Kälte in Russland ist in diesem Winter so stark, daß Russland von der Verbindung mit dem Meere abgeschnitten ist. Die Eisdecke bei Hernösand und Sundsvall ist diesmal ungewöhnlich stark und beträgt vier bis fünf Meter. Bergens hat man durch starke Dynamit-Sprengung versucht, die Dampfer in den nord-schwedischen Käfen freizumachen. Auch die Küste der nordischen und kanadischen Eisbrecher hat versagt. Viele Dampfer, die den sogenannten eisfreien Hafen an der Murmanküste aufsuchen wollten, liegen im Eise vor Archangelst. Ferner ist die Arbeit an der Murmanbahn aufgehalten worden. Es ist keine Hoffnung, daß die Bahn in diesem Monat fertig wird. Die Wagenverbindung ist schon im Betrieb. Die acht von Arkhangelsk nach Nowonjemi, und zunächst sollen auf Schritten 2000 Ballen Baumwolle befördert werden. Der Hafen von Arkhangelsk soll im Sommer erweitert werden, wozu 15 Millionen Rubel von russischer Seite bereit liegen.

Der Weltkrieg.

Ein deutsches Flugzeug über England.

London, 2. März. (Zindr. ab.) Neuter meldet: Ein deutsches Wasserflugzeug ist gestern Abend über einen Teil der Südküste geflogen und hat verschiedene Bomben abgeworfen. Militärischer Schaden wurde angeblich nicht angerichtet.

Montenegroische Schändenskreide.

Wiener, 2. März. Aus dem Kriegspresseamt wird gemeldet: Die Nachricht von der siegreichen Vertreibung der Italiener und ihres Anhangs aus Durazzo durch die Oesterreicher und Ungarn rief in ganz Montenegro nicht bloß bei den österreichisch-ungarischen Soldaten, sondern auch bei der einheimischen Bevölkerung großen Jubel hervor. Cetinje war bald nach der Belammung der glänzenden Woffentat bei Durazzo festlich besetzt. Die Garnisonmusik, gefolgt von der dienstfreien Mannschaft, durchzog mit klingendem Spiel die Straßen und machte vor der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft, sowie vor den Gesandtschaften Deutschlands, der Türkei und Bulgariens Halt. Sie spielte die Nationalhymne. Schließlich hielt der Umzug vor dem montenegroischen Regierungsgebäude, wo sich alle Offiziere und Militärbeamten der Garnison versammelt hatten. Auch die Bevölkerung Cetinjes entsandte Vertreter. Der höchstkommandierende General erschien auf dem Balkon und hielt eine Ansprache, die mit einem dreifachen Hoch und Eiden auf den glorreichen Kaiser und König schloß, was unter den Beifallklängen der Volkshymne einen laubigen Widerhall auslöste. Auch in den übrigen Städten Montenegros wurden Siegesfeiern begangen.

Wetterbericht für Sonntag 4. März.

Beifach wolfig und zeitweise aufheiternd, vielenorts Niederschläge, doch meist leichte.

Handels-Nachrichten.

Friedrichshafen, 1. März. Schweine und Kerkelmarkt. Auftrieb: 250 Stück Schweine und 1608 Stück Kerkel. Es wurde gekauft im Engroshandel für Schweine 7-8 Mark, 9-10 Mark, 5-6 Mark, 4-5 Mark, 3-4 Mark, 2-3 Mark, 1-2 Mark, 10-15 Mark, 16-18 Mark, 19-20 Mark, 21-22 Mark, 23-24 Mark, 25-26 Mark, 27-28 Mark, 29-30 Mark, 31-32 Mark, 33-34 Mark, 35-36 Mark, 37-38 Mark, 39-40 Mark, 41-42 Mark, 43-44 Mark, 45-46 Mark, 47-48 Mark, 49-50 Mark, 51-52 Mark, 53-54 Mark, 55-56 Mark, 57-58 Mark, 59-60 Mark, 61-62 Mark, 63-64 Mark, 65-66 Mark, 67-68 Mark, 69-70 Mark, 71-72 Mark, 73-74 Mark, 75-76 Mark, 77-78 Mark, 79-80 Mark, 81-82 Mark, 83-84 Mark, 85-86 Mark, 87-88 Mark, 89-90 Mark, 91-92 Mark, 93-94 Mark, 95-96 Mark, 97-98 Mark, 99-100 Mark.

Konkurs-Nachrichten.

aus dem D. L. G. B. G. Darmstadt, Frankfurt a. M., Cassel, vom 19. Febr. bis 25. Februar 1916.

| Name (Firma) | Wohnort (Amtsbez.) | Konkursverwalter | Tag der ersten Versteigerung | Mo. u. Sa. d. Versteigerung | U. d. Versteigerung |
|----------------------------|----------------------|------------------|------------------------------|-----------------------------|---------------------|
| Kaufm. Wilhelm Decker | Wiesbaden (O. Jagel) | H. H. Schreiber | 12.2. | 18.3. | 8.3. |
| Kaufm. Bernhard Kollschied | Wiesbaden (Gottsch.) | | | | Prüfungstermin 2.3. |
| Weinbändler Josef Noos | Wiesbaden | Schäfer | | | Schlusstermin 17.3. |



Ferkel.
Einen Transport prima hannover. Schweine verkauft in meinem Stalle.
Peter Wünschmann, Metzgermeister, Bismarck.
Ein braves, williges, fleischreiches, mageres Ferkel, 1892.
Mädchen
16 Jahre alt, höchst a. M., Köchin, 20.
Dienstmädchen.
Frau Arthur Stolle, Hotel Adler, Hadamar.

Lehrling
aus guter Familie, mit guten Schulkenntnissen, unter günstigen Bedingungen in die Lehre gesucht.
Joseph Noos, Limburg.
Einen tüchtigen landwirtschaftlichen Knecht gegen guten Lohn gesucht.
Adam Rücker, Niederselters, 1921

Kellnerlehrling
findet zu Ostern Stelle. 1316 Hotel z. Alten Post, Limburg (Bahn).
Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
1789 Ojaer & Schmidt.
4-Zimmer-Wohnung
im 1. Stock mit allem Zubehör per 1. April 1916 zu vermieten. Näh. Wiesenstraße 9, II. Et.

Bäckergehilfe
1252
Ph. Dohsy, Hospitalstraße.
Ein junger **Hausbursche**
1251
Ph. Dohsy, Hospitalstraße.
3-Zimmerwohnung
mit Küche, Gas u. Zubehör per 1. April zu vermieten. Wäckerhausstraße 6 a, Brückenvorstadt. 1242

Amtliche Anzeigen.

Verpachtung einer Mahlmühle.

Die von der Stadtgemeinde Limburg künstlich er-
vordene Engelmühlische Getreidemühle am unteren
Lahnwehr (sogenannte Untermühle) mit 75 P. S. Wasser-
kraft und vollständig gebrauchsfertiger Einrichtung steht
vom 1. April d. J. ab zu verpachten. Geeignete Bewerber
sollen ihre Angebote schriftlich bis zum 15. März d. J.
bei uns einreichen.

Limburg, den 11. Februar 1916.

Der Magistrat:
Haerten.

Biehmarkt in Limburg

Indet am Dienstag, den 7. März d. J. statt.
Austrieb des Viehes von 8 Uhr vormittags ab.
Limburg, den 2. März 1916.

Der Magistrat:
Garten.

Holzversteigerung.

Die Gemeinde Wörslingen versteigert
Dienstag, den 7. März 1916, vorm. 10 Uhr,
Anfang im Distr. Hochstruth (Dreißelder Weg):
310 Nm. buchenes Scheit- und Knüppelholz,
2500 St. buchenes Wellen,
1 60 St. Fichtenstangen 5 Kl. (zwischen 12 u. 1 Uhr).
Wörslingen, den 2. März 1916.

1904 Vohl, Bürgermeister.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 7. März 1916, vormittags
10 Uhr anfangend,
werden im hiesigen Gemeindevwald, Distrikt Siehl, Heide u.
Lungenberg:

17 Nadelholzstämme mit 422 Stm. Inzalt,
600 Nadelholzstangen 1. bis 4. Klasse,
83 Raummeter Buchen-Scheit und Knüppel,
875 Buchen-Wellen

Öffentlich meistbietend versteigert.
Anfang im Distrikt Siehl.
Zürbach, den 1. März 1916.

Der Bürgermeister:
Himmerich.

Oberförsterei Merenberg.

Mittwoch, den 8. März von 10 Uhr ab kommen
a der Link'schen Wirtschaft zu Balderbach aus dem
Schuhbezirk Walderbach, Distr. 102 Koblen, 104 Bal-
dard, 116 Rauschen, 116 Knüppel zum Verkauf: Eichen:
18 Nm. Rauschen und Knüppel, 15 Nm. Scheit, 45 Nm.
Knüppel. Buchen: 471 Nm. Scheit, 227 Nm. Knüppel,
5 Hdt. Wellen. Nichten: Distr. 102: 9 Stämme + 1,2 Nm.
50 Stangen IV. Klasse, 4 Nm. Knüppel, Distrikt 104:
12 Stämme trocken + 3 Nm.

Bekanntmachung.

Bei der am 29. Februar 1916 stattgehabten Verlosung
der von Verwundeten der Kaserne Limburg's angefer-
tigten Gegenständen durch den Zweigverein des Roten
Kreuzes Abteilung IV in Limburg wurden die folgenden
Gewinn-Nummern gezogen:

51, 54, 65, 67, 69, 74, 103, 127, 128, 145, 158, 161,
176, 190, 257, 268, 277, 281, 286, 296, 310, 319, 337, 338,
340, 370, 381, 385, 398, 408, 413, 427, 428, 430, 435, 436,
440, 443, 455, 470, 471, 474, 477, 483, 486, 495, 557, 561,
573, 586, 590, 600, 610, 615, 617, 622, 633, 649, 661, 670,
676, 678, 679, 686, 784, 789, 794, 799, 800, 911, 913, 914,
916, 955, 975, 981, 1018, 1031, 1037, 1045, 1055, 1092, 1115,
1118, 1120, 1122, 1130, 1142, 1147, 1151, 1153, 1161, 1172,
1176, 1181, 1183, 1187, 1196, 1199, 1263, 1266, 1907, 1909,
1932, 1944, 1948, 1954, 1957, 1983, 1986, 1988, 1443, 1457,
1462, 1476, 1489, 1492, 1495, 1570, 1622, 1631, 1633, 1633,
1656, 1663, 1667, 1673, 1683, 1692, 1743, 1751, 1771, 1775,
1798, 1804, 1819, 1839, 1849, 1856, 1858, 1859, 1865, 1866,
1868, 1869, 1870, 1873, 1874, 1885, 1888, 1889, 1894, 1895, 1896,
1902, 1906, 1909, 1910, 1913, 1932, 1938, 1941, 1947, 1949,
1951, 1955, 1956, 1968, 1980, 1985, 1988, 1992, 1994, 1999,
2018, 2020, 2021, 2035, 2042, 2111, 2117, 2118, 2132, 2138,
2139, 2143, 2147, 2149, 2161, 2163, 2187, 2193, 2195, 2202,
2215, 2217, 2222, 2229, 2232, 2239, 2244, 2247, 2266, 2283,
2309, 2322, 2348, 2361, 2395, 2397, 2467, 2476, 2483, 2489,
2492, 2494, 2499, 2504, 2506, 2509, 2511, 2512, 2513, 2515,
2523, 2530, 2568, 2576, 2578, 2584, 2598, 2613, 2616, 2617,
2620, 2624, 2626, 2628, 2631, 2646, 2667, 2672, 2673, 2698,
2699, 2701, 2702, 2707, 2714, 2734, 2736, 2737, 2737, 2739, 2748,
2761, 2763, 2764, 2765, 2766, 2770, 2773, 2780, 2784, 2787,
2798, 2821, 2824, 2836, 2847, 2851, 2855, 2860, 2862, 2862,
2870, 2878, 2879, 2886, 2891, 2894, 2912, 2914, 2920, 2921,
2923, 2927, 2928, 2933, 2936, 2944, 2947, 2953, 2959, 2961,
2966, 2985, 2997, 3020, 3031, 3045, 3047, 3050, 3056, 3061,
3065, 3070, 3078, 3081, 3082, 3095, 3105, 3106, 3107, 3134,
3154, 3155, 3158, 3161, 3179, 3190, 3198, 3208, 3226, 3229,
3230, 3236, 3238, 3239, 3240, 3245, 3256, 3268, 3289, 3298,
3312, 3313, 3315, 3323, 3324, 3329, 3336, 3343, 3346, 3347,
3406, 3408, 3418, 3421, 3440, 3449, 3450, 3453, 3463, 3487,
3497, 3498, 3510, 3602, 3622, 3625, 3626, 3632, 3638, 3639,
3642, 3647, 3689, 3693, 3730, 3764, 3767, 3806, 3810, 3821,
3843, 3868, 3873, 3917, 3919, 3920, 3926, 3927, 3933, 3937,
3939, 3945, 3948, 3963, 3973, 3982, 3984, 3991, 4002, 4011,
4013, 4016, 4017, 4038, 4040, 4042, 4043, 4051, 4052, 4070,
4095, 4099, 4114, 4117, 4131, 4142, 4150, 4153, 4168, 4173,
4181, 4195, 4204, 4230, 4242, 4244, 4247, 4249, 4263, 4264,
4267, 4274, 4277, 4286, 4296, 4298, 4299, 4349, 4354, 4364,
4373, 4378, 4379, 4380, 4383, 4386, 4390, 4392, 4395, 4400,
4414, 4423, 4429, 4430, 4437, 4446, 4447, 4449, 4458, 4470,
4472, 4481, 4493, 4496, 4526, 4527, 4542, 4546, 4548, 4550,
4552, 4559, 4560, 4579, 4591, 4637, 4688, 4692, 4699, 4721,
4725, 4733, 4735, 4738, 4740, 4745, 4757, 4758, 4760, 4767,
4770, 4781, 4786, 4794, 4797, 4835, 4836, 4859, 4863, 4879,
4900, 4926, 4928, 4951, 4972.

Apollo-Theater.

Samstag, d. 4. März von 7 1/2 Uhr, Sonntag, d. 5. März
von 3 Uhr an, Montag, d. 6. März, von 7 Uhr an.

Der Tunnel

Großzügiger Schlager nach dem Roman von Bernhard
Kellermann.

Meisterwoche. Kriegsbilder.

Jugendliche unter 17 Jahren haben keinen Zutritt.

Anmeldungen auf die

vierte Kriegsanleihe

5% Deutsche Reichsanleihe,

4 1/2% Deutsche Reichsschatkassentweisungen

nimmt zu den Zeichnungsbedingungen kostenfrei entgegen

P. P. Cahensly,

Limburg.

Zeichnungen auf

4 1/2% Deutsche Reichsschatkassentweisungen à 95%,

5% Deutsche Reichsanleihe, untüchtig bis 1924,

Schuldbuch-Eintragung 1 98.30, Stück 98.50%

nimmt kostenfrei entgegen

Heinrich Trombetta,

Bankgeschäft.

Zeichnungen

auf die

vierte Kriegsanleihe

werden von uns entgegengenommen. Wir geben Spareinlagen hierzu frei, wenn die
Zeichnungen bei uns erfolgen.

Limburg, den 3. März 1916.

Kreissparkasse Limburg.

Schwarze u. farbige

Kleiderstoffe

haben noch zu sehr billigen Preisen abzugeben.

Muster können
nicht versandt
werden.

Gebrüder Hecht,

LIMBURG. 1719

„So-Wasch“

ges. geschützt

ist der kleinste und beste Waschapparat!

Verkünnen Sie nicht die praktischen Vorführungen des Wasch-
apparats „So-Wasch“ zu besuchen.

Fertige Wäsche in wenigen Minuten!

Das Ende der gefürchteten Waschtage!

Eine großartige Neuhheit für Hausfrauen!

Freitag, den 3. März, nachmittags 3 und 5 Uhr

im Hotel zur Alten Post

Schau-Waschen

Ohne Reiben

Ohne Bürsten

Ohne Einseifen

Ohne Auswringung

Ohne Waschbrett

Ohne Chlor

nur heißes Wasser und gewöhnliche Waschseife, einen Kübel
schmutzige Wäsche in fünf Minuten tadellos sauber.

Jede Hausfrau ist höflich eingeladen sich persönlich von der
erstaunlichen Leistungsfähigkeit des „So-Wasch“ zu überzeugen
und bitte ich zu diesem Zweck einige Stück schmutzige
weiße Wäsche, auch Stärkwäsche mitzubringen.

Diese Wäsche wird in fünf Minuten tadellos sauber zurückgegeben.

Preis: Mk. 7.50.

Solventer Vertreter gesucht.

E. F. Richter, Frankfurt a. M. Gartenstraße 34, II.



Landwirte!

Es ist ein Irrtum

wenn Sie glauben, ein guter

Separator müsse 100

Mark und mehr kosten!

Lassen Sie sich kostenlos

vorführen unsere Marken

„Flott und

Diabolo“.

In 6 verschiedenen Größen

und Preislagen.

Sie können Geld sparen,

haben weitgehendste Garantie

aber kein Risiko.

Glaser & Schmidt,

1723 Limburg.

Nur während des Krieges.

Wichtig für Frauen und Töchter u. Schneiderinnen.

Von Dienstag, den 7. März, soll in Limburg im

Saale „zur Alten Post“, Bahnhofstraße, ein

Zuschneide-Kursus

abgehalten werden, für sämtliche Damen- und Kinder-

kleider nach deutscher Mode theoretisch und praktisch. Eigen-

net sich der Kursus ganz besonders für Damen, deren An-

gehörige im Felde stehen. Unterricht täglich, außer Samstag,

von 2-5 Uhr, Dauer 3-4 Wochen. Lehrgehalt mit sämt-

lichem Material während des Krieges 10 Mark.

Anmeldungen, sowie jede weitere Auskunft Montags

im oben genannten Lokal.

Die Direktion.

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen
lieben Gatten, unsern guten Vater, Schwiegervater
und Großvater, den Herrn

Peter Bahnefeld

im hohen Alter von 76 Jahren wohl vorbereitet durch
den Empfang der hl. Sterbesakramente zu sich in die
Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Limburg, Mainz, Frankreich, Rußland,
den 3. März 1916.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 5. März, nach-
mittags 3 Uhr vom Sterbehause Selzerbahn 4 aus
statt. Das Totenamt ist Montag 7 1/2 Uhr im Dom.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei
dem Hinscheiden und der Beerdigung unseres nun
in Gott ruhenden unvergesslichen lieben Vaters

Johann Diehl,

sowie für die zahlreichen Kranzspenden und gestifteten
hl. Messen, sprechen den herzlichsten Dank aus

Die trauernden Geschwister Diehl.

Limburg, den 3. März 1916.

+ Bruchleidende +

bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie
mein in Größe vermindert, nach Maß und ohne
Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch
jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem
Leiden entsprechend herstellbar ist.

Mein Spezial-Vertreter ist am Sonntag, den 19. März,
mittags von 12 1/2-5 1/2 Uhr in Limburg, Hotel Nassauer
Hof mit Muster- und vorerwähnter Bänder, sowie -it H. Gummi-
und Federbänder, neuesten Systems in allen Größen
anwesend. Muster in Gummi, Hängelab, Leib- und Rücken-
vorfallbinden, wie auch Geradhalter u. Krampfaber-
Strümpfe stehen zur Verfügung. Neben sachgemäßer, ver-
lässlicher auch gleichzeitig ferns. Direkte Bedienung.

A. Messer, Kofrau in Baden, Weissenbergstr. 15. Tel. 515.

Kino

Neumarkt 10.

Samstag, den 4. März

von 7-11 Uhr,

Sonntag, den 5. März

von 3-11 Uhr:

Kleine weisse Sklaven.

Filmschauspiel in einem Vor-

spiel und 4 Aufzügen aus

eigenen Akten von

Schwester

Henriette Arendt

Polizeiasistentin a. D.

Der Film hat einen stark

kulturellen Wert und ist über-

all mit großem Erfolg auf-

genommen worden.

Nur für Erwachsene.

Kontrollkasse,

Rational, Schedrinder mit

Totaladdition gegen Ver-

zählung gesucht. Wichtiges

Angebot mit Nummerangabe

erbeten unter 1736 an die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Heirat

in b. Geschäftsmann 36 Jahre,

kathol. (etwas Vermögen) mit

Fräulein, tüchtig im Haus-

halt. Offerten unter 1297

an die Expedi tion.

Kaufe mehrere Zentner

Bohnäpfel

oder **Eisenäpfel.**

H. Schollenberger,

1282 Sabamar.

2 ineinandergehende, helle

umöblierte

Parterre-Räume

Mitte der Stadt, zum 1. April

zu mieten gesucht.

Offerten unter 1298 an die

Expedition.

Schöne

3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör, Bleichplatz, Holz-

remise, in bester, gesunder Lage

zum 1. April zu vermieten.

1276 Näheres Expedition.

Reim Kochwasser vier
Stämme geländet, abgeholt
binnen 8 Tagen, andernfalls
als Eigentum erklärt wird.
Limburg, Hofmarkt 20.

Lehrstunden

in Stenographie u. doppel-

te Buchführung erteilt billig

1805 Näheres Exped.

Zimmerleute, Betou- und Erdarbeiter

fortoft gesucht

Polier Werner